

Erstaunliche Bestattungskontinuität – Das urnenfelderzeitliche Gräberfeld von Mannheim-Sandhofen

Zu den auffälligen Merkmalen urnenfelderzeitlicher Nekropolen Südwestdeutschlands zählen eine in der Regel nur kurze Belegungszeit und eine geringe Gräberanzahl. Bereits solche mit 40-50 Bestattungen sind selten, gelten als umfangreich und stehen in einem deutlichen Kontrast zu den Nekropolen etwa des südbayerischen Raumes, die viele hundert Gräber und eine lange Nutzungsdauer aufweisen können. So besehen ist das Gräberfeld von Mannheim-Sandhofen eine Ausnahmeerscheinung, konnten doch hier in den Jahren 1992 bis 2003 in vier Kampagnen rund 80 Bestattungen ausgegraben werden, wobei die Ausdehnung nicht vollständig erfasst wurde. Diesem Befund ist aus Südwestdeutschland nur noch die Nekropole von Singen, Kr. Konstanz, an die Seite zu stellen. Sie lieferte rund 90 Bestattungen, die sich auf die gesamte Urnenfelderzeit verteilen.

Dies wirft die Frage nach der Belegungszeit des Gräberfeldes von Mannheim-Sandhofen auf. Sie umfasst auf jeden Fall mehrere Stufen. Das 1994 veröffentlichte Grab datiert spätestens in die Stufe Ha A 1. Es enthielt u.a. eine frühe Variante der „Urnenfeldernadeln“ und eine frühe Falerenform, Gegenstände, die man aber auch schon in Befunden der Stufe Bronzezeit D finden kann. Das im Jahr 2007 bekannt gegebene Inventar dürfte etwas jünger sein. Es enthält u.a. ein Messer mit keilförmigem Klingenschnitt und gleichmäßig gekrümmtem Rücken, zu dem die Schneide parallel verläuft. Diese Form ist im Wesentlichen auf die Stufe Ha A 1 beschränkt, erscheint aber noch gelegentlich in Grabfunden der Stufe Ha A 2. Schließlich wird ein erst kürzlich restauriertes, aber noch unveröffentlichtes Grab in die Stufe Ha B 1 zu datieren sein. Mit dem Einsetzen der Grablegen bereits in der frühen Urnenfelderzeit ist also zu rechnen und von einer kontinuierlichen Nutzung des Friedhofs bis zu Beginn der jüngeren Urnenfelderzeit auszugehen. Unbekannt bleibt vorerst, ob auch, wie in Singen, die späte Urnenfelderzeit vertreten ist. Jedenfalls zeichnet sich bereits heute ab, dass das Gräberfeld von Mannheim-Sandhofen für die Chronologie der Urnenfelderzeit Nordbadens und darüber hinaus von großer Bedeutung sein wird.

Von der zukünftigen Auswertung sind aber auch wichtige Erkenntnisse zum Totenbrauchtum und zu den Bestattungssitten zu erwarten. Neben den vorherrschenden Urnengräbern gibt es auch einige Brandschüttungsgräber. Besonders auffällig ist ein Grab mit vollständigen, aber aus dem Verband gelösten Knochen. Dieser Befund könnte darauf hindeuten, dass eine mehrstufige Bestattung praktiziert wurde, hier also eine zweite Phase. Hinzu kommen insgesamt sechs Kreisgräben in zwei deutlich voneinander getrennten Gruppierungen, eine im Osten und eine im Westen. Im Norden des Gräberfeldes wurden schließlich vier Ustrinen (Verbrennungsplätze) ausgegraben, im Süden dagegen verschiedene Pfostensetzungen, die im Zusammenhang mit dem Totenbrauchtum stehen könnten.

Peter König

